

Vg  
5469



Ex. 194. (65)

Vg  
3469

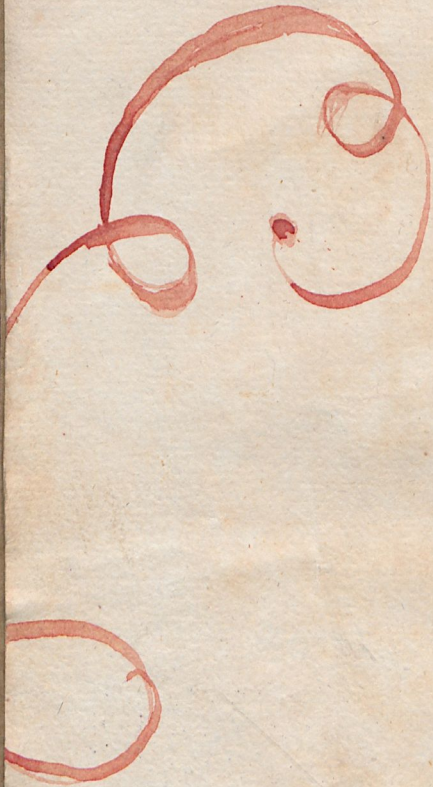
3735.



Ok. 194.

III, 735.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading, written in a cursive script. The text is oriented vertically and reads: **Handwritten text in red ink, likely a title or heading, written in a cursive script. The text is oriented vertically and reads: Hauptstücke zu**



ct. 194.

III, 735.  
1735.

Gottes mächtige Unterstützung  
des von aller Welt verlassenen Luthers

am

# Reformationsfeste

1785.

über 2 Timoth. 4, 16. 17.

in der

Universitätskirche zu Leipzig

gezeigt

von

D. Friedrich Immanuel Schwarz.



---

Leipzig,  
bey Christian Friedrich Golbrig.

11. 1777

11. 1777

Geistliche Bibliothek  
der Universität zu Halle

11. 1777

11. 1777


11. 1777

11. 1777

11. 1777

11. 1777





Herr Gott Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt! Amen.

**I**ch gehe einher in der Kraft des Herrn  
Herrn! ich preise deine Gerechtigkeit  
allein. Gott du hast mich von Jugend auf  
gelehret, darum verkündige ich deine Wun-  
der! Vernehmet heute, meine Freunde! diese  
Worte der Macht und Stärke, der Freudigkeit  
und Kraft des Glaubens aus dem Munde  
eines Glaubenshelden und Gottesfreundes, wel-  
cher an diesem Tage, vor 268 Jahren, aus dem  
Verborgenen ans Licht hervor trat, und mit wel-  
chem zugleich das Licht aus der Finsterniß hervor-  
gieng. Arm und schwach, niedrig und gering,  
unvermögend und kraftlos, allein und verlassen,  
von aller Welt verlassen, nur von Gott nicht,  
angethan mit Kraft und Geist aus der Höhe er-  
schien ein unbekannter Mann plötzlich auf dem  
Schauplaze der Welt, und wagte es, und wagte  
es allein, und wagte es mit Gott, der furcht-  
baren Macht des Aberglaubens, welcher die Welt  
in Ketten der Finsterniß und Unwissenheit gefan-



gen hielt, Hohn zu sprechen, die Wahrheit zu bekennen, welche gehaßt, verfolgt und unterdrückt ward, den Betrug aufzudecken, welcher die so ihn in einer Reihe von Jahrhunderten unter dem Schuß der Unwissenheit und Finsterniß, so wie unter dem Schein der Andacht und Frömmigkeit verübet hatten, mit Hoheit, Macht und Reichthum belohnet hatte. Die Gefahr dieses zu verlieren, wenn die Wahrheit an das Licht komme, und die Furcht sich mit Schande bedeckt zu sehen, wenn der scheinheilige Betrug entdeckt werde, wie mußte sie nicht die, welche bis anher so großen Vortheil davon gezogen hatten, wider diesen Mann entrüsten, in Wuth setzen, und mit Rache entflammen? Und du wagst es doch, armer, ohnmächtiger, verlassner Luther, diesen Gefahren Troß zu bieten? Du hebest deine Augen auf gen Himmel, und sprichst: Ich gehe einher in der Kraft des Herrn Herrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Gott du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder.

Aber deine Niedrigkeit, deine Armuth, deine Jugend, deine Ohnmacht — halte sie gegen den Glanz und die Hoheit, gegen den unermesslichen Reichthum, gegen die Würde des Alters und Standes,



Standes, gegen die Größe und Macht deiner Feinde! Erschrickst du nicht? Erzitterst du nicht? Entsetzest du dich nicht davor? Kennest du nicht die Schwierigkeit deines Unternehmens? Siehest du nicht den mächtigen Widerstand, der sich dir auf allen Seiten entgegenstellt? Was vermagst du wider diese alle? — Ich gehe einher in der Kraft des Herrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Gott du hast mich von Jugend auf gelehrt, darum verkündige ich deine Wunder.

Gedenke nur der vorigen Zeiten, siehe mir auf deine Vorgänger, die eben das wagten, was du wagest, die es mit gleichem Muthie wagten wie du! Und siehe ihre Unternehmungen nahmen mit ihrem Leben ein trauriges schreckenvolles Ende unter den Händen der Bosheit! Wie traurig war das Schicksal eines Hieronymus von Savanorola? \*) eines Johann Hus? eines Hieronymus von Prag? Wie rauchten hundert Jahr vor dir die Scheiterhaufen am Bodensee? wie schlug ihre Flamme diesen zweer

A 3

De

\*) Dieser wurde wegen seines Eifers, mit welchem er das unordentliche Leben der Geistlichen beständig strafte, verfolgt, angeklagt, und im Jahr 1498. zu Florenz verbrandt.



Bekennen der Wahrheit in die Augen? wie vernichtete ihre Wuth die Gebeine dieser Gerechten in kurzem bis auf eine Hand voll Asche? \*) Wisse, daß solches auf deutschem Grund und Boden geschah, auf welchem du stehest! Noch ist es Zeit, zurück zu gehen, dein kühnes Unternehmen aufzugeben, in deine Zelle zu gehen, deine Uebereilung zu bereuen und dich vor dem Ungewitter zu verbergen! Allein du gehest deinen Gang getrost, du wagest es dennoch, und wagest es mit Gott! O Luther, dein Glaube ist groß! Dich stärket das mächtige Vertrauen auf Gott: Ich gehe einher in der Kraft des Herrn Herrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Gott du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder!

Dank sey es deinem Glauben, Dank sey es deiner Stärke im Vertrauen auf Gott, Dank sey es deiner Freudigkeit des Geistes, mit welcher du deine Zuversicht setztest auf den Herrn Herrn, daß du auch uns gelehret hast dem Herrn in allem, was wir in seinen Namen thun und vornehmen, zu vertrauen; wenn wir auf Gottes Wegen gehen, in der Kraft des Herrn Herrn einherzugehen, und wenn uns alle Welt verläßt,

zu

\*) Im Jahr 1415 und 1416.

zu Gott mit voller Glaubensfreudigkeit zu sagen:  
ich weiß daß du mich nicht verläßt, deine  
Wahrheit steht mir ewig fest!

Dies wollen wir an dem heutigen Tage,  
welcher der Verherrlichung der Macht Gottes  
an seinem Knechte geheiligt seyn soll, uns tief  
ins Herz schreiben, aber auch jeso um den Bey-  
stand der Kraft des Herrn Herrn beten.

Text.

2 Tim. 4, 16. 17.

In meiner ersten Verantwortung stand nie-  
mand bey mir, sondern sie verließen mich  
alle. Es sey ihnen nicht zugerechnet. Der  
Herr aber stund mir bey und stärkte mich,  
auf daß durch mich die Predigt bestätigt  
würde, und alle Heiden hörten. Und ich  
bin erlöset von des Löwens Rachen.

Hoffentlich werdet ihr, meine Freunde, diese  
Worte dem Zustande Luthers sehr angemessen  
finden, in welchem er sich befand, als er in der  
Kraft des Herrn Herrn einher gieng, und das  
große Werk der Kirchverbesserung unternahm,  
darüber alle Welt in Erstaunen gerieth, und das  
die Nachwelt immer mehr und mehr bewundert.

Hoffentlich werdet Ihr sie aber auch schicklich finden, am Reformationsfeste eine Predigt darüber zu halten, und Euch zur Verherrlichung Gottes wie zur Gründung Eures Vertrauens auf ihn, auf seine Macht, Weisheit, Güte und Treue nach demselben zu zeigen:

**Gottes mächtige Unterstützung des von aller Welt verlassenen Luthers.**

- I. Luther war von aller Welt verlassen.
- II. Luther ward von Gott mächtig unterstützt.

Erster Theil.

**Z**wo Wahrheiten zum Preise des Herrn Herrn, in dessen Kraft der verlassene Luther einhergieng, und Gottes Gerechtigkeit pries, von welchen ich, wenn ich sie werde erwiesen haben, den guten Gebrauch machen werde, daß ich Euer Herz mit dem Troste erfülle, wenn Euch schon die ganze Welt verlasse, daß doch Gott mit Euch seyn, daß Gott Euch zur Rechten stehen, daß Gott Euch zurufen werde: ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

Luther

Luther ward, wie Paulus, dessen Nachfolger er im Lehramte des Evangelii in dem letzten Zeitraume der Welt war, und mit welchem er unter allen Lehrern der Kirche des Neuen Testaments die sichtbarste Ähnlichkeit hatte, von aller Welt verlassen, und wenn er jeko im Himmel über seinen Zustand, besonders bey dem Anfange der Reformation befraget werden sollte, würde er sagen: In meiner ersten Verantwortung stund niemand bey mir, sondern sie verließen mich alle.

Zwey große Lehrer des Evangelii, gleich an Muth und Eifer das Evangelium von Jesu zu verkündigen; gleich in Ansehung der weiten Ausbreitung der christlichen Religion über alle Gegenden der Erden, aber auch gleich in Ansehung der traurigen Schicksale bey der getreuen und gewissenhaften Ausrichtung ihres Amtes; doch auch gleich in Ansehung der mächtigen Unterstützung von Gott, wenn niemand bey ihnen stund, wenn sie alle Welt verließ. Ein Wort, Eine Stimme, Eine Rede, Ein Bekenntniß Pauli und Luthers: sie verließen mich alle; der Herr aber stund mir bey.

Paulus, dessen Worte ich heute seinem Nachfolger im Glauben und im Amte des Evan-



gelli, das da ist eine Gotteskraft selig zu machen alle die daran glauben, Luthern, in den Mund lege, sagt uns von seiner Lage, in welcher er sich als ein Gebundener und Angeklagter in der damaligen Hauptstadt der Welt befand, etwas, das ihm alle, welche nur ein wenig Menschenkenntniß haben, von ganzen Herzen gerne glauben werden: In meiner ersten Verantwortung stund niemand bey mir, sondern sie verließen mich alle. Wie getreu ist doch hier das Bild der Untreue des menschlichen Herzens entworfen! Paulus angeklagt, Paulus gebunden, Paulus vor Gericht, Paulus in Gefahr des Todes! Hier, sagte die menschliche Freundschaft, hier ist nicht gut seyn, gehab dich wohl guter Paulus! Die Lage deiner Sachen ist zu bedenklich, wir sind zu ohnmächtig etwas zu thun; es thut uns leid! — Und damit waren sie alle dahin, alle Freunde, alle Schüler, alle Verehrer Pauli, alle Christen, so viel deren schon damals zu Rom waren, es stund niemand bey ihm, sondern sie verließen ihn alle.

Doch vielleicht war es auch zu viel gefordert, wenn Paulus Rechnung darauf machte, daß ihn die Christen zu Rom entweder alle, oder doch die meisten, oder doch wenigstens einige zu sei-

seiner Verantwortung begleiten und vor Gerichte bey ihm stehen würden? Nicht zu viel, meine Freunde! Paulus konnte, Paulus durfte dieses nach römischen Rechten und Gewohnheiten erwarten. Denn nach denselben war es nicht nur erlaubt, daß wenn ein Beklagter, besonders über Dinge von Wichtigkeit vor Gericht geführt ward, und sich vertheidigen mußte, alle seine Freunde zugleich mit ihm vor Gericht erschienen, und ihm, so lange sein Verhör dauerte, nicht einen Augenblick verließen, sondern durch ihre Gegenwart, durch ihr Ansehen, durch ihre Fürsprache und Verwendung für ihn, ihn selbst gestrost, den Richter aber aufmerksam machten, nicht etwas wider die Rechte zu unternehmen, was die Menge seiner anwesenden Freunde beleidigen oder in Bewegung bringen, ihm aber Verantwortung zuziehen könnte. Selbst bey der bösesten Sache und schlimmsten Lage eines Angeklagten wagten es seine Freunde dennoch ihn vor Gericht zu begleiten, sich seiner anzunehmen, was sie wußten zu seiner Vertheidigung vorzubringen, um sein Schicksal wenigstens zu mildern und sich selbst von dem schimpflichen Vorwurfe des Gewissens zu befreien, die Pflicht der Freundschaft verlegt, und das erste Gesetz der Mensch-

Menschlichkeit übertreten zu haben. Jedoch, was bey keinem Missethäter zu Rom vielleicht jemals geschehen war, das geschah bey Paulo in seiner gerechten Sache, die Gottes Sache war; hier stand niemand bey ihm, sondern sie verließen ihn alle. Und warum verließen sie ihn? Warum alle? Gewiß nicht zur Ehre des menschlichen Herzens, gewiß nicht zur Ehre der Tugend und Freundschaft. Alle verließen ihn aus Furcht als Christen erkannt und mit ihm hingerichtet zu werden, alle aus Un- treue und Falschheit, und was das betrübteste war, aus Wankelmüthigkeit im Glauben und im Bekenntniß der Religion. Die feste Ueber- zungung von der Göttlichkeit der Lehre Pauli, der starke Glaube, das sichere Vertrauen, Gott, in dessen Hand alles stehet, habe Paulum er- weckt, und seine Worte in seinen Mund gege- ben; Es sey nicht Menschenwort, sondern Got- tes Wort, was Paulus lehre; es sey ein Wort, auf welches der Grund der Seligkeit gebauet sey, und nur der, welcher Jesu und seiner Lehre getreu sey bis in den Tod, könne und werde dereinst die Krone des Lebens aus seiner Hand empfangen, dieses alles, sage ich, konnte ihnen der stärkste Antrieß seyn, Paulum, ihren Lehrer und Freund, den Gottesfreund Paulum vor Gericht



Gericht zu begleiten, ein gutes Zeugniß von ihm abzulegen, einen und den andern Beweis seiner Unschuld vorzutragen. Hier stand Paulus, und wo? vor dem Gerichte des seiner Grausamkeit und Unmenschlichkeit wegen von der ganzen Welt verabscheuten Kaisers Nero, oder doch seines Statthalters \*). Er sahe sich um nach seinen Freunden, nach den Christen, nach den Bekennern des Namens Jesu zu Rom. Aber siehe, da war niemand; sie verließen ihn alle. So hatte der Jünger auch in diesem Stücke das Schicksal seines Meisters? Was sagt die Schrift von Jesu, als er vor Gericht geführet ward? Da verließen ihn alle Jünger, und flohen. So alt, so allgemein, so traurig ist die Unzuverlässigkeit der menschlichen Freundschaft, die Untreue im Glauben, und die Wankelmüthigkeit in dem Bekenntnisse der Religion.

So gieng es Jesu, so Paulo, so Luthern, in seiner ersten Verantwortung stund ihm niemand bey, sondern sie verließen ihn alle.

Wo that Luther seine erste Verantwortung? Zu Augspurg und zu Worms. Zu Augspurg vor

\*) Nach einer nicht unwahrscheinlichen Zeitrechnung war Nero damals in Griechenland, und hatte in seiner Abwesenheit die Regierung dem Helius aufgetragen.



vor dem vom Pabste seinetwegen nach Deutschland gesandten Cardinal Cajetan, welcher die Lehre Luthers untersuchen sollte, und doch so unwissend war, daß er nicht einmal das Neue Testament kannte, als er es daselbst zu Gesichte bekam. Der arme Luther gieng den weiten Weg, von Wittenberg nach Augspurg, zu Fuße, und als er daselbst vor seinen Richter kam, fiel er demüthig vor ihm auf seine Knie, bekennte sich als den Urheber seiner Säge, bat um Belehrung eines bessern, wo er etwa geirrt habe. Allein statt dieselbe zu erhalten, bekam er zulezt den Bescheid von ihm: Gehe hin, widerrufe entweder, oder komm nicht wieder vor meine Augen.

Nach drittehalb Jahren mußte Luther abermals, und zwar eben so wie Paulus vor dem Kaiser selbst seine Verantwortung thun. Dies geschah zu Worms. Die ist ein Reichstag in Deutschland mit mehr Glanz und größerer Feierlichkeit und Pracht gehalten worden, als dieser, auf welchem Luther verhöret und vor Kaiser und Reich gestellet werden sollte. Der neue Kaiser, ein Herr von ein und zwanzig Jahren, welcher jetzt das erstemal nach seiner Erhebung auf den deutschen Kaiserthron seinen Fuß auf deutschen Boden

Boden setzte, war mit einer Menge großer und erhabener Personen umgeben, die er mit aus Spanien nach Deutschland gebracht hatte. Alle Churfürsten waren in Person zugegen; alle Fürsten und Stände des Reichs versammelt, um dem neuen Kaiser ihre Ehrerbietigkeit zu bezeigen. Vor diese glänzende Versammlung ward der arme Luther gebracht. Der Kaiser auf dem Thron! die Fürsten und Stände des Reichs in vollem Glanz ihrer Hoheit und Würde; Bischöffe, Prälaten, päpstliche Gesandten voll Zorn, Wuth, Grimm, Feindschaft und Rache wider Luthern. Eine Menge geharnischter Krieger unter furchtbaren Waffen. — Wem hätte hier der Muth nicht entfallen sollen? Luthern nicht. Sein Muth blieb unerschüttert, sein Glaube unveränderlich, sein Vertrauen auf Gott unwandelbar; er gieng einher in der Kraft des Herrn Herrn. War es doch nicht seine Sache, sondern Gottes Sache die er trieb. Dieser blieb er getreu, wie er schon auf dem Wege nach Worms versprochen hatte, wo er sagte: Ich will kommen. Widerrufen kann ich nicht; fliehen will ich nicht, es mag auch mit meinem Leben oder Tode gehen wie Gott will. Wenn schon alle Könige wider den Herrn und  
 sei-



seinen Gesalbten toben, so sind doch die selig, die auf ihn trauen!

Doch vielleicht machten ihn Menschen so muthig, so freudig, so getrost? Nicht Menschen; diese verließen ihn alle. Alle in seiner Verantwortung zu Augspurg, alle zu Worms \*).

Zu Augspurg waren zwar zween seiner Freunde, Johann Staupitz und Wenceslaus Eink Amtsweger, jener als General- und dieser als Provincial-Vicarius seines Ordens bey Luthern, während seiner Handlung mit dem Cardinal Cajetan zugegen. Die werden ihn doch nicht verlassen haben? Sie verließen ihn wirklich. Wir würden dieses kaum glauben können, wenn uns nicht ein gleichzeitiger Schriftsteller, Namens Bavarus, diese Nachricht davon hinterlassen hätte: Als Luther nach Augspurg zu Cajetano gegangen war, und nicht widerrufen wollte, so ist er daselbst allein gelassen und verlassen worden von allen menschlichen Schuzmitteln, von dem Kayser, von dem Pabst, von dessen Gesandten dem Cardinal

\*) In den ersten sieben Jahren überhaupt ist Luther von menschlicher Hülfe ganz und gar verlassen gewesen. Erst nach dieser Zeit fiengen einige an, sich seiner Sache in etwas anzunehmen.

dinal, von seinem Herrn Friedrich dem Churfürsten zu Sachsen, von Staupitio seinem vertrauesten Freunde \*).

Und wie gieng es zu Worms? Nicht besser. Der Churfürst Friedrich der Weise hatte ihm zwar den obersten Rechtslehrer von Wittenberg Hieronymum Schurf zum rechtlichen Beystande mitgegeben. Dieser stand auch bey seinem Verhör neben ihm. Allein was that er? Hielt er vielleicht eine nachdrückliche Schutzrede für Lutherum? trug er vielleicht bündige Rechtsgründe für die Sache Luthers vor, um Kayser und Reich zu einem billigen und Reichsgesetzmäßigen Verhalten und Entschluß gegen ihn und in seiner Sache zu bewegen? Daran ward nicht gedacht. Luther mochte sehen wie er zu rechte komme. Doch er that ja etwas für ihn; denn als Luther, da er sich kaum durch die unbeschreibliche Menge Volks, und die unter den Waffen stehenden Kriegsleute hindurch gedrängt hatte, von dem Trierischen Canzler Eck befraget ward, ob er sich zu den Büchern, welche alle nach einander auf einer Bank vor ihm lagen, bekenne?

erin-

\*) G. S. Cyprians Urkunden zur Reformationsgeschichte, Theil I. S. 384.



erinnerte ihn derselbe, ehe und bevor er ja sage, solle er sich die Bücher erst weisen, oder die Titel davon erst vorlesen lassen. Das war der große Dienst, den er Luthern erwies. Mehr nicht? Auch nicht ein Wort mehr. Was sprichst du dazu guter Luther? Ich war umringt, und niemand half mir. Ich suchte Hülfe bey Menschen und fand keine, da gedachte ich Herr an deine Barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast.

Noch nicht genug, den ohnehin verlassnen Luther traf ein noch weit härter Schicksal, denn sein Landesherr, der sich anfangs ganz gleichgültig gegen Luthern und seine Sache bezeigt, und zwar nichts wider, aber auch nichts für dieselbe gethan hatte, war schon ehedem nahe bey dem Entschlus, ihn zu verlassen und aus seinen Diensten und Landen gehen zu heißen. An Fassung dieses Entschlusses hatten der Kayser, der Pabst, Fürsten, Gelehrte, Hofleute und so weiter, schon vorhin lange gearbeitet, und arbeiteten immer noch daran. Unter andern hatte sogar von der äußersten Landspitze von Europa der König Emanuel von Portugall an den Churfürsten geschrieben, er solle doch Luthern aus seinem Lande schaffen. Was mochte doch wohl  
dem

dem guten Könige die Sache Luthers angehen? Der Entschluß ward wirklich gefaßt und Luthern förmlich bekannt gemacht. Luther hörte es gelassen an, blieb getrost, und sagte: Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.

Was bleibt uns nun, nachdem wir dieses alles gesehen haben, übrig? Der von aller Welt verlassene Luther.

### Zweyter Theil.

Doch, mußte schon Luther wie Paulus über seine Verlassung von aller Welt bittere Klagen führen, so hatte er doch auch Ursach eben so wie sein großer Vorgänger zum Preise seines Gottes zu sagen: der Herr aber stund mir bey und stärkte mich; denn der von aller Welt verlassne Luther ward von Gott mächtig unterstützt.

Nachdem Paulus sich beklaget hatte: sie verließen mich alle, setzte er alsobald zum Preise Gottes hinzu: der Herr aber stund mir bey und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt bestätigt würde, und alle Heiden hörten.

Der Herr aber stund mir bey, spricht er. Wer war der Herr? Dieser war sein lieber Herr



Jesus Christus, dem er diente, dessen Namen er bekannte, dessen Evangelium er verkündigte, und welcher von ihm Apostelgeschichte 9, 15. gesagt hatte: Dieser ist mir ein auserwählter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, vor den Königen, und vor den Kindern Israel. Ich nenne ihn seinen lieben Herrn Jesum Christum, und wünsche daß wir alle, die wir seinen Namen nennen, ihn mit völliger Zustimmung des Herzens auch also nennen möchten. Denn aus Liebe zu ihm übernahm er alle Beschwerlichkeiten des Lebens, Bande, Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Schmach und Schande; und sein Herz erfüllet mit dringender Liebe zu Jesu zwingt ihn 1 Cor. 16, 22. in die Worte des feurigen Eifers in der Liebe auszubrechen: So jemand unsern Herrn Jesum nicht lieb hat, der sey Anathema Maharanmotha, den treffe Bann, Fluch und Gericht. Dieser sein lieber Herr Jesus Christus stand ihm bey. Und wie? Erschien er ihm vielleicht in sichtbarer Gestalt um ihm Muth zuzusprechen, um ihn in dieser großen Trübsal aufzurichten, um ihm die Verheißung jener über alle Maassen wichtigen Herrlichkeit zu erneuern, die auf die standhafte Erduldung der kurzen Leiden

die-



dieser Zeit folgen werde? Ich halte es nicht dafür. Wer Christum im Herzen hat, bedarf keiner Erscheinung desselben von außen. Wo Christus durch die Liebe im Herzen wohnt, da ist gestroster Muth, Glaubensfreudigkeit, Standhaftigkeit, Unerschrockenheit in aller Gefahr, wie er selbst Röm. 8, 37. versichert hatte: In dem allen überwinden wir weit um Jesu willen, der uns geliebet hat. Das war der Beystand, den ihm der Herr leistete, daß er ihn standhaft im Glauben, fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal machte, und ihm bey aller Gefahr, in der er sich befand, die Worte immer ins Herz gab: Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn.

Zum Preise seines lieben Herrn Jesu Christi rühmt er auch noch ferner dieses: und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt bestätigt würde, und alle Heiden hörten. Merket hier was der Herr that. Da stehet der arme von aller Welt verlassene Paulus; nicht ein einiger Christ ist bey, um und neben ihm; alles ist mit Heiden angefüllt. Was mögen diese wohl von der Treulosigkeit und Unzuverlässigkeit der Freundschaft der Christen gedacht haben, als sie ihn ohne alle Begleitung, ohne allen Beystand



derselben sahen? Da stehet er, der Bekenner des Namens Jesu vor Heiden, denen die Predigt von Jesu Christo dem Gekreuzigten eine Thorheit ist. Da stehet er vor dem Gerichte des grausamsten unter allen Regenten, die die Welt je gesehen hat. Er allein. Doch nicht allein. Jesus ist bey ihm. Jesus stärkt ihn. Jesus erfüllt jetzt sein Wort an ihm, welches er Matth. 10, 19. den Lehrern des Evangelii gegeben hatte: Wenn sie euch überantworten werden, soorget nicht wie oder was ihr reden sollt, denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt, denn ihr seyd es nicht die da reden, sondern euers Vaters Geist ist es der aus euch redet. Tausend andern würde der Muth entfallen seyn; in Paulo, dem der Herr beystand und ihn stärkte, wuchs die Freudigkeit der Seele mit jedem Augenblicke. Freudig bekennete er Jesum; freudig wiederholte er die Lehre von ihm, die er so oft vorgetragen hatte; freudig bekennete er, daß Jesus sey Gott und Gottessohn, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Fürst des Lebens, der Herzog der Seligkeit.

Freudig predigte er Buße und Vergebung der Sünden in seinem Namen, den ihm Gott gegeben

ben hat, und der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie derer die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2. 9, 10. 11. Da stund die Menge der Heiden, die aus allen Ländern und Welttheilen, und den entferntesten Gegenden der Erden, so weit selbige nur bekannt waren, in Rom als der Hauptstadt der Welt versamlet war, hörte den verlassenen Mann mit so großer Freudigkeit von Jesu sprechen, als sähe er den Himmel offen, und Jesum zur Rechten Gottes stehen; hörten ihn, schwiegen, verstummten, erstaunten, fühlten daß es ihnen durchs Herz gehe, giengen hin in ihr Vaterland, und sagten, was sie gesehen und gehöret hatten. Und so hörten nach Gottes weisen Rath alle Heiden die Predigt von Jesu.

Zur Erhöhung des Ruhmes Jesu der ihn stärkte, sagte er endlich: und bin erlöset von des Löwens Rachen. Es ist schwer zu glauben, daß Paulus hiermit sagen wolle, er habe, weil er ein Christ und Lehrer des Christenthums sey, den Löwen vorgeworfen werden sollen, da ihn das Römische Bürgerrecht wider diese Graus-

samkeit schützte, welche so viele andere Christen in  
 den heidnischen Verfolgungen betraf. Oder viel-  
 leicht verstehet er unter dem Löwen, von dessen  
 Rauchen er erlöst worden, den Unmenschen Nero?  
 Allein sollte diese Benennung nicht zu gut für ihn  
 seyn? Wir glauben vielmehr, der freudige Be-  
 kenner des Namens Jesu wolle sagen: so gewiß  
 und unfehlbar der Tod desjenigen ist, welcher  
 schon in des Löwen Rauchen ist, so gewiß, so nahe,  
 so unvermeidlich habe ihm sein Tod zu seyn ge-  
 schienen. Doch der Herr stund ihm bey. Er  
 lenkte das Herz seiner Richter, daß sie diesmal  
 seines Lebens schonten. Die Gefahr war groß;  
 die Macht, die Hülfe und die Rettung Jesu noch  
 größer. Hier erfüllte Jesus, was er Joh. 10, 28.  
 denen, die ihn lieben und ihm vertrauen, verheißen  
 hatte: Niemand wird sie mir aus meiner  
 Hand reißen: der Vater, der sie mir gege-  
 ben hat, ist größer denn alles, und niemand  
 kann sie mir aus meines Vaters Hand  
 reißen.

Wie schicklich kann ich nun Paulo Luthern  
 an die Seite stellen, ihm alle seine Worte in den  
 Mund legen, und sie ihm mit gleichem Rechte,  
 mit gleicher Freudigkeit, mit gleichem Grunde der  
 Wahrheit von sich aussprechen lassen!

Der

Der Herr stund mir bey! Sprichst du aus-  
erwehltter Gottesfreund. Nie vergesse doch die  
Kirche, der du Jesum Christum unsern Herrn  
aufs neue verkündigt, und vor Kaiser und Reich;  
ja vor Himmel und Erde bekennt hast, dein feyer-  
liches Gebet um den Beystand Gottes, und das  
mächtige Wort des Glaubens, das du bey deiner  
Verantwortung in Worms von dir hören ließeest,  
als man in dich drang zu widerrufen, das ist,  
Christum und seine Wahrheit zu verleugnen, wo-  
mit du dein Vertrauen auf Gott so herrlich an  
den Tag legtest: Dem Pabste und den Con-  
cilien glaube ich nicht; überführt bin ich nicht;  
widerrufen kann ich nicht; hier stehe ich; ich  
kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.  
Gott half ihm, Gott lies den von aller Welt ver-  
lassenen Luther erfahren, wenn Menschen Hilfe  
auszuseyn scheine, und wirklich aus sey, so stelle  
sich Gottes allmächtige Hilfe ein. Denn von  
dieser Zeit an erhielt ihn Gott noch fünf und zwanzig  
Jahr bey dem Leben, daß er das Werk des  
Herrn, das er mit Gott angefangen hatte, glück-  
lich hinausführen konnte. Nun konnte doch der  
freudige Bekenner des Namens Jesu auftreten,  
und auch von sich sagen: Der Herr ist mit mir,  
darum fürchte ich mich nicht, was können mir



Menschen thun? Der Herr ist mit mir, mir zu helfen, und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden. Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten. Alle Heiden umgeben mich: aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen, aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Man sidhet mich, daß ich fallen soll, aber der Herr hilft mir. Ps. 118, 6. O glücklicher Luther! Gott war mit dir.

Der Herr stärkte ihn, auf daß durch ihn die Predigt bestätigt würde und alle Heiden hörten. Der getroste Muth, die Stärke des Geistes, die Freudigkeit der Seele, die Uner-schrockenheit und Standhaftigkeit eines Luthers übertraf alle menschliche Erwartung. Die La- sten, die ihn drückten, erhoben seinen Muth; die Hinderniße, die sich ihm entgegenstellten, verdop- pelten seinen Eifer; die Gefahren, die ihm droh- ten, gaben ihm neue Kraft sie zu überwinden. Das Evangelium von Jesu, das Luther ans Licht hervor brachte und verkündigte, breitete sich mit schnellem Fluge über den ganzen Erdboden aus, daß alle Heiden hörten. Wer erstaunt nicht über

über den schnellen Fortgang! der Reformation; wer erkennet sie nicht für ein Werk Gottes der mit Luthern war? Wer bewundert es nicht, der da hört daß schon im vierten Jahre nach dem Anfange der Reformation Lutheri Schriften zu Jerusalem eifrig gesucht und öffentlich verkauft worden? \*) In kurzer Zeit war keine Sprache noch Rede, da man nicht die Stimme Luthers und des Evangelii hörte. Dies bezeugen selbst die, welche niemals Freunde Luthers und der Reformation gewesen sind. Einer unter ihnen drücket sich davon bitter genug, jedoch als Zeuge der Wahrheit von der schnellen Verbreitung der Reformation aufrichtig genug hierüber also aus: die Lutherische Pest, (erlaubet mir hier die Worte Pauli aus unserm Text zu wiederholen: es sey ihm nicht zugerechnet), bedeckte geschwind Frankreich, England und Schottland. Sie war nicht zufrieden mit den Abendländischen und Mitternächtigen Reichen, sondern unterstand sich auch gegen Orient und Mittag zu den Griechen, zu den Indianern, ja in die neue Welt selbst zu segeln. So muß auch ein Feind der Wahrheit ein ruhmvolles Zeugniß für dieselbe ablegen. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange

\*) Reckenhofer in Groschens Vertheidigung der Evangelischen Kirche S. 732. Des Luthers Lehre ist bekannt worden in Griechenland, in Inseln des Meers, als zu Kreta, Cypren, und auch zu Jerusalem, da man sie feil gehabt, und herausbracht haben, die im 21. Jahr daselbst gewest seyn, zum Wunderzeichen.



gange lobte Luthers Lehre und Bekenntniß, den Namen des Herrn, und den seligmachenden Namen Jesu, den er verkündigte. Das war Gottes Werk, der ihn stärkte, ja also stärkte, daß wir in eine heilige Verwunderung gerathen, wenn wir lesen, was er von seinem starken Glauben und Vertrauen auf Gott an einem Orte sagt: Unser Trost, Trost, Hochmuth, Vermessenheit, Stolz, Bochen, Sicherheit, Sieg, Leben, Freude, Ruhm und Ehre sitzet droben zur Rechten des Vaters; trotz Teufel krümme ihm ein Haar!

Wie oft ist der von aller Welt verlassene Luther in Leib- und Lebensgefahr gewesen? Wie unvermeidlich schien seyn Tod zu seyn, den ihm die Rache seiner mächtigen und erbitterten Feinde drohete, welchen ihm zumal zu der Zeit, da er in des Reichs Acht und in des Pabstes Bann war, wer da wollte, ohne alle Gefahr und Furcht der Strafe zufügen konnte, und welcher ihm oft so nahe gewesen, daß alle, welche Wahrheit schätzen und lieben, bekennen müssen, seine Erhaltung beym Leben, dessen er sich täglich verziehe, sey ein Werk Gottes, der ihn in seinen allmächtigen Schuz genommen hatte, daß selbst die, welche wider sein Leben erkaufte worden waren, ihm nicht ein Haar zu krümmen vermochten. Seine große Sicherheit vor der Gefahr des Todes verdient auch zum höchsten bewundert zu werden. Zu Augspurg fragte ihn im Jahr 1518. jemand aus der Gesellschaft des Cardinals Cajetani: Meinst du, Fürsten und Herrn werden sich deiner annehmen, und



und dich wider den Römischen Stuhl vertheidigen? Wo willst du sicher seyn und bleiben? Wor- auf der Glaubensheld antwortete: entweder unter dem Himmel, oder im Himmel. Wer konnte also auch wohl mit größerem Rechte als Luther von seiner Errettung aus so vielfältiger und augenscheinlicher Gefahr des Todes sagen: ich bin erlöset von des Löwen Rachen?

Habt ihr vernommen meine Freunde, wie Gott den von aller Welt verlassen Luther so mächtig unterstützt und so kräftig gestärkt habe, daß das Wort des Evangelii von ihm wieder an den Tag gebracht, von allen Heiden gehört, von vielen aus allen Völkern und Zungen angenommen, geachtet, geschätzt, geliebt worden, daß es ihres Herzens Freude und Trost im Leben und Sterben gewesen; habt ihr an seinem Beispiele gesehen, was Gott thun kann, wenn Menschen nichts thun, wenn sie nichts thun wollen, wenn sie der Wahrheit untreu, in Gefahr kleinmüthig und zaghaft, in der Angst ihres Herzens niedergeschlagen und muthlos sind: So lernet nun hiers aus eure Welt- und Menschenkenntniß vermehren, eure Pflicht, Gott für die mächtige Unterstützung Luthers noch jezt zu danken, erkennen, und euer Vertrauen auf Gott, auf Gott allein, setzen und bauen!

In der Gefahr, in der Noth, in der Stunde der Trübsal und Angst stund niemand wie bey Paulo, so bey Luthern, sondern sie verließen sie alle. Sie hatten viel Freunde, viel Zuhörer, viel Bewunderer, viel Lobredner; nur keine Ver-  
thei-



theidiger, nur keine Freunde in der Noth. Gerne möchte ich der Empfindsamkeit eures Herzens schonen, und euch nicht an die traurigen Begebenheiten eures Lebens erinnern. Doch euer Herz wird sich schon ohne meine Auffoderung von selbst daran erinnern, daß auch ihr zuweilen gleiche Schicksale mit Pauls und Luthern in diesem Stücke gehabt habt; daß Niemand in der Noth bey euch stund; daß euch alle eure Freunde, Brüder und Verwandte verließen, der Herr aber allein euch beystand und euch stärkte. Wohlant stärket nun auch andere, saget nun auch aller Welt, daß es die gut haben die auf den Herrn vertrauen, und suchet in ihren Herzen Trost in Gott und Vertrauen auf Gott durch die Worte des ein und neunzigsten Psalms lebendig zu machen: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht, und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe, denn er errettet mich. Vergeset aber auch selbst zu keiner Zeit, am wenigsten in der Zeit der Noth, die Worte des Weisen: der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet. Sprüchwörter 18, 10.

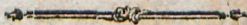
Preisbet hiernächst auch jezo noch den Herrn, der dem von aller Welt verlassenen Luther mächtig beystand und ihn stärkte, daß die Predigt durch ihn bestätigt ward und alle Heiden hörten; denn dadurch ist diese Wohlthat Gottes auch uns zu Theil worden, daß wir nach der Lehre Jesu recht glau-

glauben, heilig leben und selig sterben können. So oft ihr das Wort Gottes in die Hand nehmt, das euch Luther in einer so vortreflichen Uebersetzung zu lesen gegeben; so oft ihr euch eures lieben Herrn Jesu Christi und der Rechtsfertigung durch den Glauben an seinem Namen, um seiner Genugthuung, um seiner Gerechtigkeit und um seines Verdienstes willen tröstet; so oft ihr an dem Altar des Herrn das Sacrament eures lieben Herrn Jesu Christi nicht verstümmelt, sondern ganz empfangt, Brod und Wein, Leib und Blut Christi in seinem Abendmahl genießt, so oft gedenket der mächtigen Unterstützung Gottes des von aller Welt verlassenen Luthers, in deren Kraft er jenes große Werk angefangen und vollendet hat, wovon ihr nun Nutzen und Vortheil zu eurem Heil und zu eurer Seligkeit habt, und welches euch und euren Glaubensgenossen in allen Welttheilen und an allen Enden der Erden Gewissensfreyheit und Unterricht von ihrer Seelen Seligkeit geschenkt hat, so oft preißet Gott mit lauter Stimme und spricht: Gelobet sey des Herrn Name von nun an bis in Ewigkeit, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange sey gelobet der Name des Herrn.

Fasset aber auch endlich mit Luthern und allen wahren Heiligen Gottes und ächten Bekennern des Namens Jesu den festen Entschluß: ich will mein Vertrauen auf ihn setzen; wenn mich alle Welt verläßt, so wird mich doch Gott nicht verlassen; wenn ihr nur mit euern Herzen fest an ihm hanget, wenn ihr euch nur auch im  
Un.



Unglück, auch in der Stunde der Trübsal, auch in der Zeit der Noth sein allein freuet und tröstet, und mit wahrer Glaubensfreudigkeit euer Herz zu Gott erhebt und zu ihm sagt: Ob ich schon wandere im finstern Thal, so fürchte ich mich doch nicht, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab tröstet mich. In diesem Glauben und Vertrauen auf Gott, der euch bis anher so mächtig beygestanden, euch in vieler Trübsal kräftig gestärket und aufgerichtet, und euch aus so mancher Gefahr errettet hat, beharret nun auch bis ans Ende. Seyd Gott getreu im Glauben, seydt Gott getreu in der Liebe, seydt Gott und der Wahrheit des Evangelii getreu bis an den letzten Augenblick eures Lebens; seydt Gott getreu in Freud und Leid, im Glück und Unglück, im Leben und im Sterben. Seyd getreu bis in den Tod, so wird euch Gott die Crone des Lebens geben! Amen.



tingen



5969 BK

(+ 256.9074)

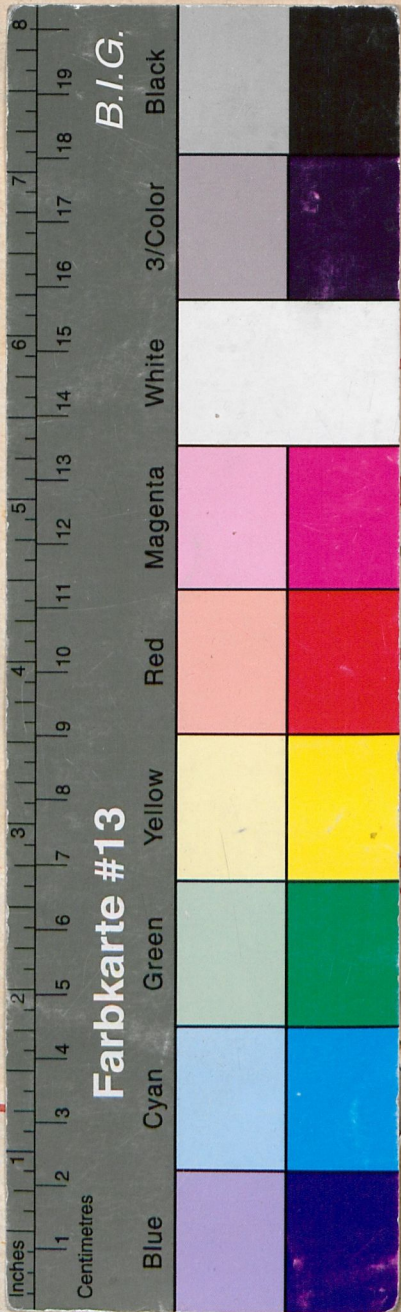
m.c.











ck. 194.  
ok 194

III 735  
1735

Gottes mächtige Unterstützung  
des von aller Welt verlassenen Luthers

am

# Reformationsfeste

1785.

über 2 Timoth. 4, 16. 17.

in der

Universitätskirche zu Leipzig

gezeigt

von

D. Friedrich Immanuel Schwarz.



Leipzig,

bey Christian Friedrich Solbrig.